



Advents-

kalender

2009

Zusammenstellung:
Gabriele Weis

1 A D V E N T

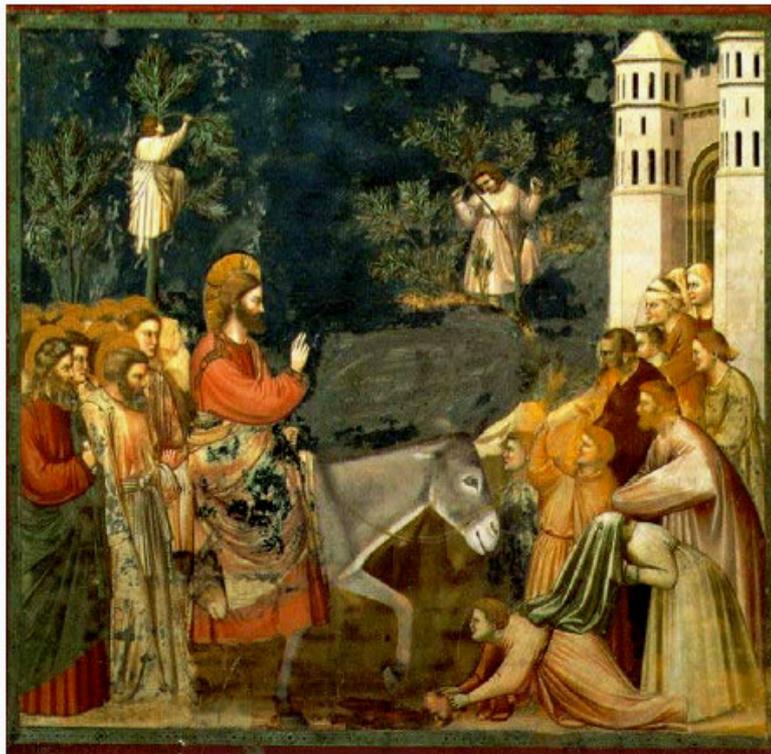
aus dem Buch Jeremia

¹⁴ Seht, es werden Tage kommen - Spruch des Herrn -, da erfülle ich das Heilswort, das ich über das Haus Israel und über das Haus Juda gesprochen habe.

¹⁵ In jenen Tagen und zu jener Zeit werde ich für David einen gerechten Spross aufsprießen lassen. Er wird für Recht und Gerechtigkeit sorgen im Land.

¹⁶ In jenen Tagen wird Juda gerettet werden, Jerusalem kann in Sicherheit wohnen. Man wird ihm den Namen geben: Jahwe ist unsere Gerechtigkeit.

2 9 1 1 9 0



„Juble laut, Tochter Zion! Jauchze, Tochter Jerusalem! Siehe, dein König kommt zu dir. Fürchte dich nicht, denn bald kommt dein Heil.“

Ursprung der Adventszeit



Erstmals im 5. Jh. wurde im Gebiet um Ravenna (Italien) Advent ansatzweise gefeiert.

In Rom wurde erst im 6. Jh. von Papst Gregor dem Großen die Adventsliturgie in ihren Grundzügen festgelegt. Er setzt dabei erstmals die Zahl der Adventsontage auf 4 fest.



Die 4 Wochen sollen symbolisch auf die 4000 Jahre hinweisen, die die Menschheit nach kirchlicher Rechnung auf die Ankunft des Erlösers warten mußte.

Papst Pius V. schrieb dann endgültig die römische Adventsliturgie für die Kirche nieder.



1875-1926

Advent

Es treibt der Wind im Winterwalde
die Flockenherde wie ein Hirt,
und manche Tanne ahnt, wie balde
sie fromm und lichterheilig wird,
und lauscht hinaus. Den weißen Wegen
streckt sie die Zweige hin - bereit,
und wehrt dem Wind und wächst entgegen
der einen Macht der Herrlichkeit.

Rainer Maria Rilke

3
0
1
1
0
9

Ursprung des Adventskranzes

Schon aus der Antike kennen wir den Kranz als Siegeszeichen. Für die Adventszeit wird ein Kranz aus Tannenzweigen, in England auch aus Stechpalmen und Efeu, gebunden, auf dem vier Kerzen angebracht werden.



Das Licht ist ein Symbol für Hoffnung und die Abwehr des Bösen, und es vertreibt die Dunkelheit.

Als "Erfinder" des Adventskranzes gilt der evangelische Theologe Johann Hinrich Wichern (1808-1881). Er stellte am 1. Advent des Jahres 1838 einen Holzkranz mit 19 kleinen roten und vier großen weißen Kerzen für die Adventssonntage auf. Jeden Tag wurde eine Kerze mehr angezündet.



Ab 1925 fand der Adventskranz, allerdings mit nur noch vier Kerzen, seinen Weg in die katholische Kirche.

Verse zum Advent

Noch ist Herbst nicht ganz entflohn,
Aber als Knecht Ruprecht schon
Kommt der Winter hergeschritten,
Und alsbald aus Schnees Mitten
Klingt des Schlittenglöckleins Ton.

Und was jüngst noch, fern und nah,
Bunt auf uns herniedersah,
Weiß sind Türme, Dächer, Zweige,
Und das Jahr geht auf die Neige,
Und das schönste Fest ist da.



Tag du der Geburt des Herrn,
Heute bist du uns noch fern,
Aber Tannen, Engel, Fahnen
Lassen uns den Tag schon ahnen,
Und wir sehen schon den Stern.

Theodor Fontane (1819-1898)

1

Tillmann Riemenschneider, Die heilige Anna und ihre drei Ehemänner, 1505/06

Das in seiner künstlerischen Qualität herausragende Schnitzwerk aus Lindenholz ist eine Darstellung der Mutter Mariens mit ihren Ehemännern **Joa-chim**, Kleophas und Salomas. Die über einen Meter hohe Figurengruppe gehörte ursprünglich wahrscheinlich zu einem Rothenburger Flügelaltaraufsatz, der die Verwandtschaft Jesu zeigte, die sogenannte Heilige Sippe.



Familiäres...

Der Weg nach Bethlehem - die Anfänge...



Einmal geschah es, dass *Maria* ganz in Gedanken versunken auf der Bank vor dem Haus saß. Da kam eine alte Frau des Wegs und bat Maria um etwas zu trinken. Maria sprang auf und brachte ihr einen Becher Wasser. Die Frau trank ihn aus, bedankte sich und sprach: „Gott kennt dich und beschützt dich, Maria. Du wirst im Leben große Dinge erfahren.“
Maria wunderte sich, woher die alte Frau ihren Namen kannte. Sie lächelte und ihre Augen begegneten sich. „Sei ohne Furcht. Gott wird dir Kraft geben für alles, was kommt“, sagte die Frau. Dann nahm sie ihren Korb und ging davon. Maria sah ihr lange nach. Sie verstand nicht, was ihre Worte bedeuteten.

Familiäres...

2



Der Weg nach Bethlehem - der Ausgangspunkt:

Nazareth - die ›Stadt der Verkündigung‹, die Wiege des Christentums.

In dieser Stadt lebten Maria und Joseph, hier verkündete der Erzengel Gabriel Maria die Geburt Christi.

Jesus verbrachte in Nazareth seine Jugend, und hier predigte er auch bis zu dem Zeitpunkt, als er aus der Stadt vertrieben wurde.

Das *Wohnhaus Mariens* mit der Verkündigungsgrotte und das *Haus Josephs* wurden schon in frühchristlicher Zeit als heilige Stätten verehrt. Die Baugeschichte der hier entstandenen Kirchen spiegelt die wechselvolle Geschichte Nazareths während der Jahrhunderte der Fremdherrschaft wider.

Mit 60 000 Einwohnern ist Nazareth heute die größte arabische Stadt in Israel und eines der großen christlichen Zentren des Landes.

Von den über 20 Kirchen ist die 1969 von Giovanni Muzio errichtete **Verkündigungskirche** die bedeutendste. Sie ist mit ihrer 57 m hohen kegelförmigen Kuppel zugleich auch die größte Kirche im Nahen Osten. Sie steht dort, wo der Erzengel Gabriel der Jungfrau Maria die Geburt Christi verkündete.

An die Heilige Familie erinnert die 1917 geweihte **Kirche des hl. Joseph**, die ebenfalls über älteren Vorgängerbauten errichtet wurde. Als *Werkstatt Josephs* wird seit dem 17. Jh. die unterirdische Höhle der Kirche bezeichnet. Hier befinden sich Reste der frühchristlichen Kultstätte wie Mosaikböden und Ritzzeichnungen an den Wänden.

Intimer ist die **Kirche des hl. Gabriel** (1750) mit dem Marienbrunnen. Im düsteren Innern befindet sich die *Quellgrotte*, welche Nazareth schon vor 2000 Jahren mit Wasser versorgte. Hier am Brunnen soll Maria nach griechisch-orthodoxer Überlieferung ebenfalls der Erzengel erschienen sein. Sehenswert ist die intarsienverzierte und vergoldete *Holzikonostasis* (1767) mit griechischen und arabischen Inschriften (Derekh al Hanuk).

Das moderne jüdische Nazareth (Nazaret Illit) liegt an den Hängen oberhalb der arabischen Stadt und wird als ›**Stufensiedlung**‹ bezeichnet. Die Pläne stammen von den Architekten A. Ventura und B. Zur. Es handelt sich um eine dichte Siedlung, die scheinbar organisch aus den Hügeln erwächst, einem arabischen Dorf vergleichbar, das sich der topographischen Struktur der Hügel anpasst und sich so harmonisch mit der Landschaft verbindet.



3

Zacharias & Elisabeth



...ein kinderloses Priester-Ehepaar, Marias Verwandte jenseits der Berge in einem Dorf nahe Jerusalem

Ganz im Gebet versunken, sah Zacharias im Tempel eines Tages neben sich einen Mann. Er erschrak sehr und der Mann sprach zu ihm: „Fürchte dich nicht, Zacharias! Ich bin Gabriel und komme von Gott. Er hat mich zu dir gesandt, um dir zu verkünden, dass deine Frau Elisabeth einen Sohn bekommen wird. Diesen Sohn sollt ihr Johannes nennen. Ihr werdet Freude an ihm haben, denn Gottes Geist wird in ihm sein. Er wird ein Prophet werden und gewaltige Predigten halten. Er wird dem Volk verkünden, dass bald der Retter kommt - der Helfer aller Menschen, der König, dessen Königreich niemals aufhören wird.“

Zacharias antwortete: „Wie soll das zugehen. Wir sind beide alt. Elisabeth kann keine Kinder mehr bekommen.“

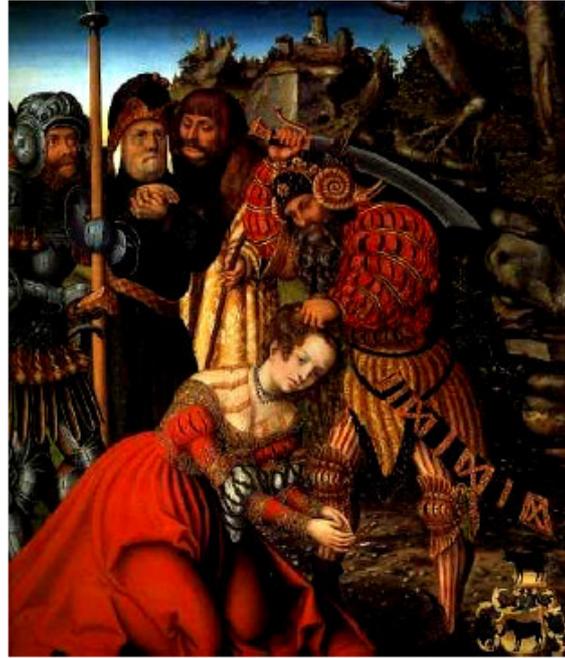
Da sprach Gabriel: „Was Gott will, das geschieht. Aber weil Du meinen Worten nicht glaubst, wirst Du stumm sein bis zu dem Tag, an dem das Kind geboren wird.“



...bereits in den Anfängen - die wichtigste Begleitmelodie zum Weg nach Bethlehem



4



Hl. Barbara

Barbara lebte der Legende nach als Tochter des reichen Heiden Disocuros am Ende des 3. Jahrhunderts in Nikodemien. Danach war sie eine sehr schöne und kluge junge Frau, so dass viele Männer aus Nikodemien um ihre Hand anhielten. Barbara aber will nicht heiraten. Sie weist die Verehrer zurück, denn sie spürt, dass es ihr in ihrem Leben um etwas anderes geht. Die junge Frau besucht immer wieder eine Gruppe junger Christen, die sich trotz der Christenverfolgung durch den Kaiser heimlich trifft. Barbara lernt dort das Evangelium kennen und kommt in langen Gesprächen zu der Erkenntnis, dass auch sie christlich leben will.

Ihr Vater versucht sie den christlichen Einflüssen zu entziehen und lässt einen Turm bauen, in den er sie einsperrt. Sie selbst sorgt dafür, dass in diesen Turm als Zeichen der Dreifaltigkeit drei Fenster eingebaut werden. Obwohl sie im Turm gefangen gehalten wird, schafft Barbara es, einen Priester zu sich zu rufen, um sich taufen zu lassen. Als der Vater davon hört, lässt er sie vor Wut ins Gefängnis bringen. Im Gefängnis gequält und gefoltert ist sie dem christlichen Glauben treu geblieben, so dass ihr Vater sie schließlich eigenhändig mit dem Schwert tötet. Es heißt, der Vater sei sofort darauf von einem Blitz getroffen und getötet worden.

Zahlreiche **Volksbräuche** zeigen ihre Beliebtheit: Zweige werden an ihrem Gedenktag als **Barbarazweige** von Apfel- oder Kirschbäumen abgeschnitten und ins Wasser gestellt; blühen sie am Weihnachtsfest, dann wird das als gutes Zeichen für die Zukunft gewertet. Dieses Brauchtum soll auf Barbaras Gefangenschaft zurückgehen: sie habe einen verdorrten Kirschbaumzweig mit Tropfen aus ihrem Trinknapf benetzt; in den letzten Tagen ihres Lebens, schon im Bewusstsein ihres Todesurteils, fand sie Trost darin, dass der Zweig in ihrer Zelle blühte. Tatsächlich sind die Zweige ein alter Orakelbrauch: wenn man vor Wintereinbruch das Vieh von den Weiden in die Ställe trieb, nahm man solche Zweige von den Bäumen mit, zu Weihnachten schloss man aus der Anzahl der Blüten auf die Fruchtbarkeit des darauffolgenden Jahres.

Symbolisch stehen die aufgeblühten Zweige für Jesus, den Spross aus der Wurzel Jesse: Wenn die Knospe die enge Hülle sprengt, erwacht der Gläubige durch die Geburt des Erlösers zu neuem Leben.



5



Josef

aus dem Hause Davids

*Marias
Bräutigam*



*...Mitbedingung für
den Weg nach Bethlehem*

2
A
D
V
E
N
T

6

St. Nikolaus



Nikolaus von Myra, der "heilige Nikolaus" wurde ungefähr im Jahr 286 in Patara geboren und ist einer der ersten Nichtmartyrer, die heilig gesprochen wurden. Er gilt als Schutzpatron der Seeleute. Legenden erzählen, als Bischof von Myra habe er Seeleute nach dem Kentern von Schiffen vor dem Ertrinken gerettet. Drei zu Unrecht zum Tod Verurteilte wurden durch Bischof Nikolaus gerettet, indem er das Schwert des Henkers abwehrend ergriff. In einer großen Hungersnot in Myra konnte Bischof Nikolaus die Bevölkerung durch seine Gebete retten.

Der Todestag von Nikolaus von Myra ist ebenso wie sein genaues Geburtsdatum nicht genau bekannt, den Aufzeichnungen nach war sein Ableben im (um das) Jahr 350.

Nikolaus von Myra ist einer der Volksheiligen in der Katholischen, Anglikanischen und Evangelischen Kirche.

Als Gabenbringer für Kinder gilt der Hl. Nikolaus seit dem 16. Jahrhundert.

Am Vorabend des 6. Dezembers beschenkt der Heilige Nikolaus (brave) Kinder mit Süßigkeiten, die ihre Stiefel oder Strümpfe vor die Tür oder auf das Fensterbrett gestellt haben. Nikolaus tritt oftmals zusammen mit seinem Gehilfen Knecht Ruprecht auf.



*Der weißbärtige Weihnachtsmann mit rotem Gewand geht auf den niederländischen "Sinterklaas" zurück.
Coca Cola warb mit diesem Bild des hl. Nikolaus schon um die Jahrhundertwende, der in ihrer Werbung in den Firmenfarben auftrat.*

Nach einer Bauernregel heißt es: "Regnet es an Nikolaus, wird der Winter streng, ein Graus."

7

Mariä Verkündigung

...Nazareth



Eines Tages saß Maria allein im Hof unter dem Maulbeerbaum und ruhte sich aus. Es war die heißeste Stunde des Tages und die Luft flimmerte vor Hitze. Da stand auf einmal ein Mann vor ihr. Er trug ein Gewand, so blendend weiß, dass Maria die Augen abwenden musste. „Sei begrüßt, Maria“, sagte der Mann. „Gott ist mit dir.“ „Was ist denn das?“, dachte Maria. „Wie spricht er mit mir? Ich kenne ihn doch gar nicht.“ Und sie fürchtete sich. Er aber sagte: „Fürchte dich nicht, Maria! Gott hat dich ausgewählt unter allen Frauen. Du wirst schwanger werden, und



Gott wird dir einen Sohn schenken.. Den sollst du Jesus nennen - das heißt ´Gott hilft´. Denn durch ihn wird Gott den Menschen helfen. Er wird ein Helfer und Retter aller Menschen sein, groß und mächtig wie ein König. Und sein Königreich wird niemals aufhören.“

„Wer bist du, Fremder, dass du so mit mir sprichst?“ fragte Maria verwundert. „Ich bin Gabriel, ein Bote Gottes. Gott schickt mich, damit ich Dir diese Botschaft verkünde.“

„Wie soll das zugehen - ein König, groß und mächtig?“, fragte sie. Wir sind doch einfache Leute.“ - „Vertraue auf Gott, denn für ihn ist nichts unmöglich“, antwortete Gabriel.

Maria schwieg. Sie dachte daran, was die alte Frau zu ihr gesagt hatte, als sie ihr den Becher zurückgab. „Gott kennt und beschützt mich“, sagte sie. „Es soll alles geschehen, wie du gesagt hast.“ Da verschwand der Bote.

Maria blieb noch eine Weile still sitzen, und ein großes Staunen lag auf ihrem Gesicht. Dann stand sie langsam auf und ging ins Haus. Sie sprach aber mit niemandem über das, was sie gerade erlebt hatte.



8

Weihnacht .

Eine Rose hat geblühet
also süß ,geheimnisreich ,
dass selbst Gott für sie erglühet ,
und geworden Menschen gleich .

Keuschheit , Innigkeit und Demut
schmücken sie mit Farb und Duft ,
dass ihr Reiz mit frommer Wehmut
bis zum Throne Gottes ruft .

Also hat ihr Duft gezogen ,
dass den Stärksten sie bezwang ,
dass ihr an das Herz geflogen
ist der Held , um den sie rang .

Dass , der erste und der letzte ,
des allmächt'gen Gottes Sohn
in den Schoss der Rose setzte
aus dem Himmel seinen Thron .

Wie das Eichhorn kömmt gesprungen
gern zu reiner Jungfrau Schoss
und sein Haupt , das nie bezwungen ,
beuget aller Wildheit bloss ,

so ihr inniges Verlangen
zog den Helden in das Land ,
und sie band , den sie gefangen ,
mit der Liebe stärkstem Band .

Lieulich hat sie ihn empfangen ,
ach er grüsste so vertraut !
Und sie hat ihn süß empfangen ,
wie den Bräutigam die Braut ,

führt ihn ein zum Heiligtume ,
in des Herzens Kämmerlein ,
wo mit ihm die reine Blume
mutterselig war allein .

Wo sie den Geliebten legte
in ein Bettlein keusch und rein ,
und ihm , den sie lieblich pflegte ,
schenkte süßen Balsam ein ,

dass der ganz von Lieb' berauschte
schlummernd dort neun Monde lag ,
und sein eignes Herz belauschte
in des Mutterherzens Schlag .

Und als nun der Held erwachte ,
o da war der Starke lind !
Der da Erd' und Himmel machte ,
war ein kleines , süßes Kind .

Den unfasslichen die Rose
bindet fest in Tüchlein ein ,
wiegt ihn spielend ein im Schosse ,
legt ihn in ein Krippelein .

Und durch Demut führt die Holde
den Allmächt'gen nah und fern ,
hin und wieder , wo sie wollte ,
führt den Herrn die Magd des Herrn ,

bringt zum Tempel den Geliebten ,
setzt ihn auf ein Eeselein ,
führt ihn fern bis in Ägypten ,
und er folgt dem Mütterlein ,

flüchtet durch die dürre Wüste
ihren Schöpfer vor Gefahr ,
und es nähren ihre Brüste
ihren Gott , den sie gebar .

Führet ihren Gott zurücke
an der treuen Mutterhand ,
als erlosch des Feindes Tücke ,
in sein ird'sches Vaterland .

Führt zu seines Tempels Hallen
den Allmächtigen ,ein Kind ,
lehrt ihn die Gebete lallen ,
die ihm selbst gebetet sind .

Und als sie im Tempel lehrend
den Vermissten wiederfand ,
folgt er ihre Mahnung ehrend
wie ein Kind am Gängelband .

Wie geschah dem Gottessohne
als der edlen Rose Duft
bis zum hohen Himmelsthron
aus den Erdendornen ruft ,

ganz in Liebe er erglühte
los er sich vom Vater wand ,
sprang zur wundersüßen Blüte ,
die da in den Dornen stand .

Hat die Dornen wohl empfunden ,
ward wohl selbst ein Röslein rot ,
blutete , von Dorn umwunden ,
aus fünf Rosen sich zu tot .

Und empfangen von der Rose
süß nach weiblicher Natur
folgt allein er dem Gekose
ihres lieben Willens nur .

Und als ihn die Süße , Holde
schloss im keuschen Herzen ein ,
wo sie nur ihn haben wollte ,
trank er also süßen Wein ,

dass der Gottheit unermessen
und der Engel lichte Pracht
er im Mutterschoss vergessen ,
wenn die Jungfrau niederlacht ,

und mit lieblicher Gebärde
hüllt sie in ein Knechtsgewand ,
den , der Himmel schuf und Erde ,
Liebe zwingt zu niederm Stand .

Zwinget in dem Sklavenkleide
ihn so manches bitt're Jahr ,
dass er tue , dass er leide ,
was er nicht gewöhnet war .

Und als nun im Todeskleide
er ins Elend trat hinaus ,
dass das Lamm in Dornen weide ,
brach es laut in Tränen aus .

Fühlte gleich die Dornen stechen
nach des Rosenbettlein's Ruh ' ,
und es war , als wollt ' er sprechen :
Ach ! Wie komme ich dazu ?

Und Maria lächelt freudig
dem gefangnen Königssohn ,
mit dir lieb ' ich , mit dir leid' ich ,
doch du kommst mir nicht davon !

Gott sei Preis , dass fest gebunden
ich durch Liebe dich , o Held !
Hat dich Liebe überwunden ,
so besiegt ' mir nun die Welt !

Eh ' dein Vater zu der Rechten
dich , o Sohn , erhöhen soll ,
werd ' erst Gnade seinen Knechten ,
denn er hieß mich gnadenvoll !

Adam und all seine Kinder
musst du erst vom Zorn befreien ,
dann magst du , o Trost der Sünder ,
wieder bei dem Vater sein .

Und dass dieser nicht dem Sohne ,
und der Sohn sein selber nicht
zu der Sünder Heil verschone ,
ging die Liebe ins Gericht .

Und es gab das Kind der Rose
all sein Blut so rosenrot ,
fiel aus seiner Mutter Schosse ,
in die Dornen , in den Tod .

Ach die Sünder kosten teuer
kosten Schmerzen ihn genug ,
bis er aus des Zornes Feuer
sie ins Bad der Gnade trug .

Und wer nun hier in der Rose
fein das süße Kindlein sieht ,
Dank ' ,dass aus der Jungfrau Schosse
ihm auch ist das Heil erblüht !

Hab ' dies Weihnachtslied gesungen
von dem süßen Rosenkind ,
bin von Dornen so umschlungen ,
dass ich wund und krank und blind .

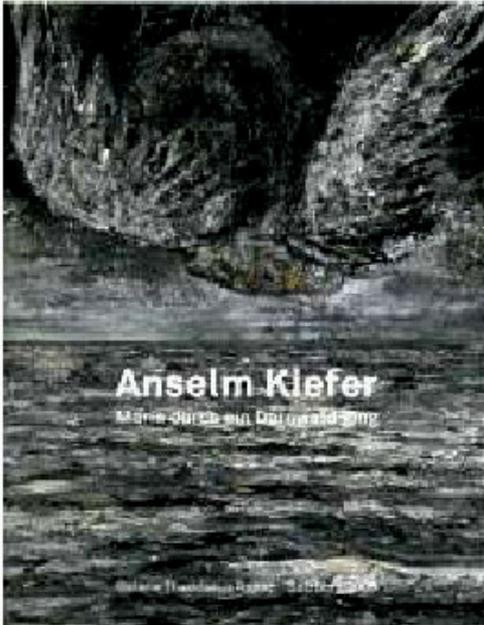
Ist drum nicht dies Lied gelungen ,
mag es sein , weil wie ein Kind
in den Dornbusch ich gedrunken ,
dass ich dir ein Sträusslein bind ' .

Hab ' nur Dornen mir gesammelt ,
geb ' dir all die Rosen hin ,
o vergib dem Schmerz , der stammelt ,
lass mich scheinen was ich bin .

Clemens Brentano (1778 – 1842)



9



Die wunderbare Geschichte, die Zacharias & Elisabeth widerfahren war, breitete sich im ganzen Land aus. Sie kam auch nach Nazareth. Ein fahrender Händler brachte sie mit.

Maria konnte nicht ausführlich genug von der Erscheinung des Engels hören, der ihrem Onkel Zacharias im Tempel begegnet war. Noch lange nach dem der Händler weitergezogen war, ging sie tief in Gedanken umher.

„Worüber denkst Du nach?, fragte Josef. Maria antwortete: „Ich denke darüber nach, ob ich nicht meine Tante Elisabeth besuchen soll. Du hast gehört, was geschehen ist. Ich möchte sie sehen und mit ihr reden. Vielleicht braucht sie jemanden, der ihr beisteht.“

Verwundert sah Josef sie an. „Deine Tante hat Verwandte und Nachbarinnen“, sagte er. „Und alle werden kommen, ihr beizustehen. Sie wird Hilfe genug haben, auch ohne dich.“

Maria schwieg. Ihr Blick ging an Josef vorbei in unerreichbar weite Fernen. „Es ist nicht nur deshalb“, sagte sie leise. „Es ist, weil ich etwas herausfinden muss.“

„Verrate mir, was es ist“, bat Josef. „Vielleicht kann ich es dir sagen. Maria schüttelte den Kopf, und es war kein weiteres Wort aus ihr herauszubringen.

Maria durch ein Dornwald ging.

Kyrie eleison.

Maria durch ein Dornwald ging,
der hat in sieben Jahren kein Laub getragen.
Jesus und Maria.

Was trug Maria unter ihrem Herzen?

Kyrie eleison.

Ein kleines Kindlein ohne Schmerzen,
das trug Maria unter ihrem Herzen.
Jesus und Maria.

Da haben die Dornen Rosen getragen.

Kyrie eleison.

Als das Kindlein durch den Wald getragen,
da haben die Dornen Rosen getragen.
Jesus und Maria.

*...Irritationen auf
dem Weg nach
Bethlehem*



10

Mariä Heimsuchung

Als Maria zum Haus des Zacharias kam, stand Elisabeth schon vor der Tür und sah ihr entgegen. „Endlich kommst du!“ rief sie und freute sich. „Ich habe dich schon erwartet.“

Darüber wunderte sich Maria. Woher wusste Elisabeth, dass sie kommen würde? Sie hatte ihr doch keine Nachricht geschickt. Elisabeth umarmte und begrüßte sie herzlich. Da bewegte sich das Kind, das sie unter dem Herzen trug, und strampelte heftig. Elisabeth nahm Marias Hand und legte sie auf ihren Leib.

„Spürst du, wie das Kind in meinem Leib hüpf?“, sagte sie. „Es hat deine Stimme gehört und erkennt dich. Denn Gott hat dich auserwählt unter allen Frauen. Er wird dir einen Sohn schenken. Der wird ein Helfer und Retter aller Menschen sein, groß und mächtig wie ein König. Und sein Königreich wird niemals aufhören.“

Als Maria diese Worte hörte, dachte sie: das muss Gott selbst ihr gesagt haben, denn ich habe zu keinem Menschen davon gesprochen. Aber nun weiß ich, dass alles wahr ist, was ich erlebt habe, als ich im Hof unter dem Maulbeerbaum saß.

Elisabeth führte sie ins Haus: „Komm und ruhe dich aus von Deiner langen Reise, es ist alles bereit für die Mutter unseres Retters.“



Zwischenstation
auf dem Weg nach
Bethlehem
– Jerusalem...



11



Magnificat

Meine Seele preist die Größe des Herrn,
und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter.
Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut.
Siehe, von nun an preisen mich selig alle Geschlechter.
Denn der Mächtige hat Großes an mir getan,
und sein Name ist heilig.
Er erbarmt sich von Geschlecht zu Geschlecht
über alle, die ihn fürchten.
Er vollbringt mit seinem Arm machtvolle Taten:
Er zerstreut, die im Herzen voll Hochmut sind.
Er stürzt die Mächtigen vom Thron
und erhöht die Niedrigen.
Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben
und lässt die Reichen leer ausgehen.
Er nimmt sich seines Knechtes Israel an
und denkt an sein Erbarmen,
das er unseren Vätern verheißen hat,
Abraham und seinen Nachkommen auf ewig.

12

Advent

Sie schauen nach oben
und warten auf den,
der da kommt.
Doch von oben
kommt er nicht.

„Juble laut, Tochter
Zion! Jauchze, Toch-
ter Jerusalem! Siehe,
dein König kommt zu
dir. Fürchte dich
nicht, denn bald
kommt dein Heil.“

Vergebens schauen sie, indessen
hinter ihrem Rücken
der da kommen soll
kommt.

Friedrich Schwanerke



„Sag ja zu den Über-
raschungen, die deine
Pläne durchkreuzen,
deinem Tag eine an-
dere Richtung ge-
ben.“

*Dom Helder Camara (Erzbischof von Olin-
da und Recife in Brasilien, 1909–1999)*



Max Beckmann / Christus und die Ehebrecherin, 1917

... unser (?) Weg nach ... - Bethlehem?

13

3 ADVENT TAGE

AUS DEM BUCH BARUCH

¹Leg ab, Jerusalem, das Kleid deiner Trauer und deines Elends, und bekleide dich mit dem Schmuck der Herrlichkeit, die Gott dir für immer verleiht.

²Leg den Mantel der göttlichen Gerechtigkeit an; setz dir die Krone der Herrlichkeit des Ewigen aufs Haupt!

³Denn Gott will deinen Glanz dem ganzen Erdkreis unter dem Himmel zeigen.

⁴Gott gibt dir für immer den Namen: Friede der Gerechtigkeit und Herrlichkeit der Gottesfurcht.

„Erst wenn wir uns dem Dunkel stellen, wird uns der Schritt ins Licht geschenkt.“

Julius Kardinal Döpfner (Erzbischof von München und Freising, 1913–1976)

Ein Licht wird uns nun angezündet
es lässt uns hörend werden
Jesaja hat sie uns verkündet:
Die Hohe Nacht auf Erden.

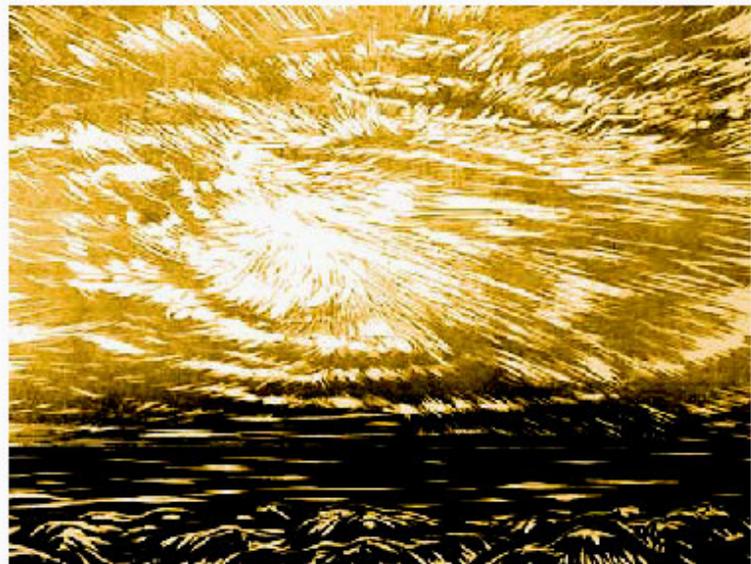
Zwei Lichter am Adventskranz dran
lassen uns sehend werden
die Herzenstür wird aufgetan
zur Hohen Nacht auf Erden.

Nun leuchten gar drei Lichter auf
es soll hell im Herzen werden
der Zeiger rückt in seinem Lauf
zur Hohen Nacht auf Erden.

Vier Lichter brennen hell und klar
sie lassen froh uns werden
Jesajas Worte werden wahr
von der hohen Nacht auf Erden.

Der Christbaum steht in Lichterpracht
ein Kind kommt zu uns auf Erden
nun ist sie da, die hohe Nacht:
Gott will nun Mensch uns werden.

Josef Albert Stöckl



...so (?) unser Weg nach ... - Bethlehem?

14



*... Johannes,
der Vorläufer -
zwischen Jerusalem
und Jordan -*

die Aufgabe, die ihn erwartet:



Maria blieb drei Monate bei Elisabeth, und die beiden Frauen hatten viel miteinander zu reden.

Bald darauf brachte Elisabeth ihr Kind zur Welt. Es war ein Sohn, genau wie der Engel es gesagt hatte.

Und als acht Tage vergangen waren, feierten Elisabeth und Zacharias ein Fest für das Kind und luden die Nachbarn und Verwandten dazu ein. Alle kamen, um das Kind anzuschauen und sie brachten ihm Geschenke und wünschten ihm Gottes Segen.

Die Verwandten besprachen sich untereinander, wie das Kind wohl heißen sollte. Und sie sagten zu Elisabeth: „Sicherlich wirst du deinen Sohn Zacharias nennen nach seinem Vater?“ Elisabeth schüttelte den Kopf und erwiderte: „Nein! Er wird Johannes heißen!“

Darüber wunderten sich alle sehr, denn es gab in der Verwandtschaft niemanden, der Johannes hieß. Und sie gingen zu Zacharias: „Sag du uns, wie dein Sohn heißen soll!“

Zacharias ließ sich ein Wachstäfelchen holen und ritzte hinein: J-O-H-A-N-N-E-S. Im gleichen Augenblick spürte er, wie seine Zunge sich löste. Er bewegte seine Lippen. Und das erste Wort, das er sprach, war der Name seines Kindes: „Johannes!“

Die Verwandten und die Nachbarn erschrakten, als seine Stimme plötzlich wieder ertönte. Sie sagten untereinander: „Habt ihr gehört? Er kann wieder sprechen. Dies Kind ist kein gewöhnliches Kind. Gott hat etwas Besonderes mit ihm vor.“

Zacharias und Elisabeth aber waren voll Freude und Dankbarkeit. Zacharias fiel auf die Knie und dankte Gott.

Johannes aber lag im Arm seiner Mutter und schlief.





15

*... Johannes,
der Vorläufer -
zwischen Jerusalem
& Jordan*

*...Wie er seiner Aufgabe
Nachgehen wird:*



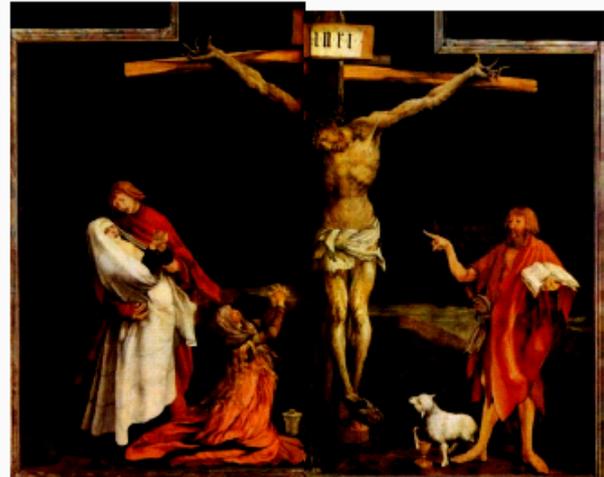
Johannes trat erstmals im Herbst des Jahres 28 öffentlich als Bußprediger auf, darüber berichtet auch der römische Geschichtsschreiber Flavius Josephus. Er lebte als Asket in der Wüste, wo er mit rauhem Kamelhaar bekleidet, von Heuschrecken und wildem Honig ernährt (Markusevangelium 1, 6; Matthäusevangelium 3, 4) geschildert wird, was an Elia erinnert. Er verkündete am Jordan das Kommen des von den Juden ersehnten Messias, vollzog zur Vorbereitung hierauf die Bußtaufe mit Wasser als Symbol für die Rettung im kommenden Weltgericht und versammelte eine Schar von Anhängern um sich. Dabei wurde er vom Fürsten Herodes bespitzelt, vorbeugend von Soldaten umgeben und von den Pharisäern zur Rede gestellt, ob er der Messias sei (Lukas-evangelium 3, 1 - 20).



16

...sein
Anliegen:

... Johannes,
der Vorläufer -
zwischen Jerusalem
& Jordan



„Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen! Mt 3,3 Das ist der, von welchem gesagt ist durch den Propheten Jesaja, der da spricht: «Eine Stimme ruft in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn, machet seine Pfade eben!»“

Schlangenbrut, wer hat euch denn unterwiesen, dem zukünftigen Zorn zu entfliehen? Mt 3,8 So bringet nun Frucht, die der Buße würdig ist! Mt 3,9 Und denket nicht bei euch selbst, sagen zu können: Wir haben Abraham zum Vater. Denn ich sage euch, Gott vermag dem Abraham aus diesen Steinen Kinder zu erwecken. Mt 3,10 Es ist aber schon die Axt an die Wurzel der Bäume gelegt. Ein jeder Baum nun, der nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. Mt 3,11 Ich taufe euch mit Wasser zur Buße; der aber nach mir kommt, ist stärker als ich, so dass ich nicht gut genug bin, ihm die Schuhe zu tragen; der wird euch im heiligen Geist und mit Feuer taufen. Mt 3,12 Er hat die Wurf-schaufel in seiner Hand und wird seine Tenne gründlich reinigen und seinen Weizen in die Scheune sammeln; die Spreu aber wird er verbrennen mit unauslöschlichem Feuer.

Joh 1,25 Und sie fragten ihn und sprachen zu ihm: Warum taufst du denn, wenn du nicht der Christus bist, noch Elia, noch der Prophet? Joh 1,26 Johannes antwortete ihnen und sprach: Ich taufe mit Wasser; aber mitten unter euch steht Einer, den ihr nicht kennt, Joh 1,27 welcher nach mir kommt, der doch vor mir gewesen ist, für den ich nicht würdig bin, ihm den Schuhriemen zu lösen.

Joh 1,28 Dieses geschah zu Bethabara, jenseits des Jordan, wo Johannes taufte. Joh 1,29 Am folgenden Tage sieht Johannes Jesus auf sich zukommen und spricht: Siehe, das Lamm Gottes, welches die Sünde der Welt hinwegnimmt! Joh 1,30 Das ist der, von welchem ich sagte: Nach mir kommt ein Mann, der vor mir gewesen ist; denn er war eher als ich. Joh 1,31 Und ich kannte ihn nicht; aber damit er Israel offenbar würde, darum kam ich, mit Wasser zu taufen. Joh 1,32 Und Johannes zeugte und sprach: Ich sah den Geist wie eine Taube vom Himmel herabsteigen und auf ihm bleiben. Joh 1,33 Und ich kannte ihn nicht; aber der mich sandte, mit Wasser zu taufen, der sprach zu mir: Auf welchen du den Geist herabsteigen und auf ihm bleiben siehst, der ist's, der im heiligen Geiste tauft. Joh 1,34 Und ich habe es gesehen und bezeuge, dass dieser der Sohn Gottes ist.

17

„Sagt zu denen, die verzagten Herzens sind: Seid getrost, fürchtet euch nicht! Siehe da, Euer Gott! Rache zu üben kommt er! Es kommt die Vergeltung Gottes, er selbst kommt und hilft euch. Alsdann werden die Augen der Blinden aufgeschlossen und die Ohren der Tauben aufgetan. Alsdann wird der Lahme springen wie ein Hirsch und die Zunge der Stummen wird jauchzen, denn in der Wüste brechen Wasser hervor und Bäche in der Steppe, und der glühende Sand wird zum Teiche und das durstige Land zu Wasserquellen.“

Über einige Davongekommene

(Jesaja 35,3-6)

Als der Mensch
unter den Trümmern
seines
bombardierten Hauses
hervorgezogen wurde,
schüttelte er sich und sagte:
Nie wieder.

Jedenfalls nicht gleich.

Fürchte dich nicht!

Die Herrschenden können die Schrift an der Wand
nicht mehr übersehen.

Die Beherrschten kehren sich ab vom Kopfnicken.

Die Waffenhändler wagen nicht mehr
über die am Boden liegenden zu steigen.

Die Bischöfe geben die schlüpfrigen Reden auf
und sagen nein.

Die Freunde Jesu blockieren die Straßen des Overkill.
Die Schulkinder erfahren die Wahrheit.

Günter Kunert

Woran sollen wir einen Engel erkennen,
außer dass er Mut macht, wo Angst war,
Freude, wo nicht mal mehr Trauer wuchs,
Einspruch, wo Sachzwang herrschte,
Abrüstung, wo Terror glaubwürdig drohte.

Fürchte dich nicht, der Widerstand wächst

Dorothee Sölle



Das Gebet der drei Magier

...
Der Stern stand still über der Grotte und hob an zu singen
Ein Weihnachtslied, das Engel gewoben.
Und wir, drei Magier, gebeugt unter der Last
Von Büchern, leer gleich ausgebrannten Totenschädeln in der Wüste,
Wir zittern vor Angst, obgleich uns Glück durchflutet.
Uns beunruhigt der Gedanke, dass wir, rückkehrend von Dir,
Einen anderen Weg werden einschlagen müssen
Als jenen, auf dem wir zu Dir gekommen sind.

Können wir, Gott, nicht den gleichen Weg zurückkehren?

Roman Brandstaetter

... unser (?) Weg nach... - Bethlehem?

18

Josef hat einen Traum

Josef war zu Hause in Nazareth, und das Warten wurde ihm lang. Jeden Morgen hoffte er, Maria würde zurückkehren. Und jeden Abend, bevor er schlafen ging, schnitt er mit dem Messer eine Kerbe in den Türpfosten. So konnte er nachzählen, wie viele Tage Maria schon weg war. Er sehnte sich sehr nach ihr.

Da geschah es eines Nachts, dass Josef einen Traum hatte. Der Engel Gottes erschien ihm und sprach: „Sorge dich nicht um Maria. Gott kennt sie und beschützt sie, damit ihr nichts Böses geschehen kann. Du sollst wissen, dass sie schwanger ist. Sie wird einen Sohn zur Welt bringen. Dem sollt ihr den Namen Jesus geben. Er wird der sein, auf den ihr alle wartet: der Retter und Erlöser, von dem in den alten Schriften geschrieben steht.“

Nun wusste Josef, was für ein Geheimnis es war, das Maria mit sich herumtrug. Und er verstand, warum sie mit Elisabeth zusammen sein wollte. Da wurde ihm auf einmal ganz leicht zumute. Alles, was ihn bedrückt hatte, fiel von ihm ab. Er beschloss aber, mit keinem Menschen über seinen Traum zu reden.

Als er Maria eines Tages von Ferne kommen sah, lief er ihr mit ausgebreiteten Armen entgegen.



Du kannst über deine Träume nicht diskutieren,
du kannst sie leben oder sie verlieren

unbekannt

Um ein anderes Wesen zu verstehen,
musst du in ihm leben, bis in seine Träume hinein.

Indianische Weisheit

Die Träumenden und die Wünschenden
halten den feineren Stoff des Lebens in den Händen.

Franz Kafka

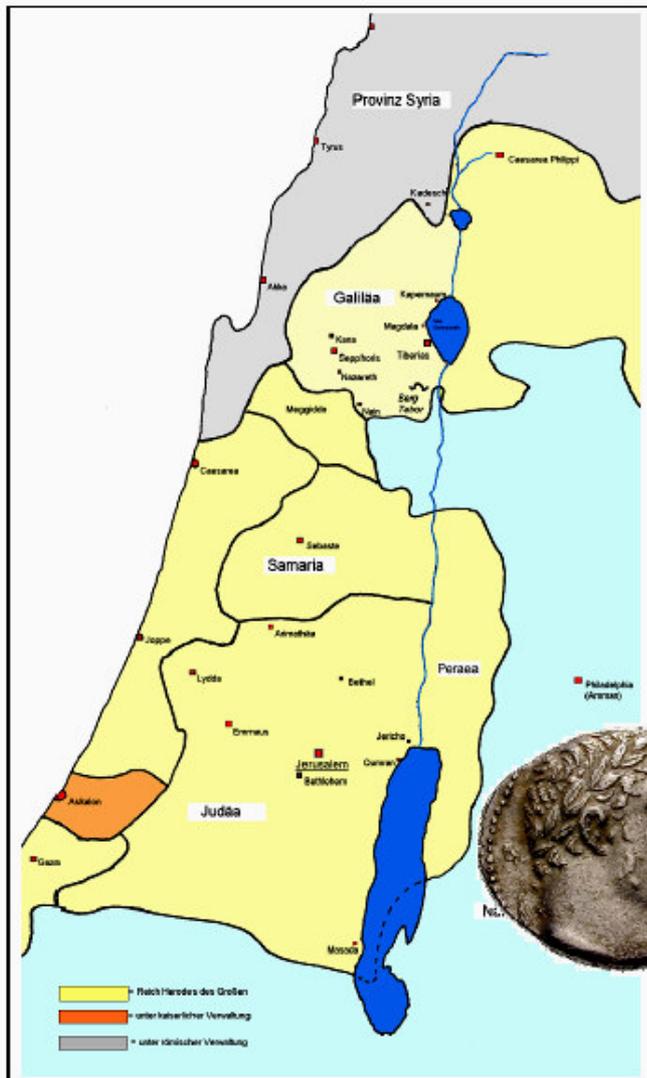
Trauet Euren Träumen,
denn das Tor der Ewigkeit ist darin verborgen.

Khalil Gibran

... auch unser (?) Weg nach... - Bethlehem?



19



In römischer Zeit war Judäa eine römische Provinz. Pompeius hatte diese Gebiete **63 v. Chr.** erobert.

Pompeius überließ aber Teile dieser Großregion regionalen Fürsten.

Die Hasmonäer mit dem **Prinzen und Hohepriester Johannes Hyrkanos II** behielten Idumäa, Judäa (diesseits des Jordans), Peräa und Galiläa.

Als Pompeius von Caesar besiegt wurde, folgte auf Hyrkanus sein Höfling **Antipatros**. Antipatros wurde 43 v. Chr. vergiftet.

Sein Sohn **Herodes** wurde 41 v. Chr. römischer Gouverneur (*Tetrarch*). 37 v. Chr. wurde er auf Beschluss des römischen Senats König (*basileus*) von Judäa und machte sich einen Namen als Herodes der Große. Herodes verstand es, sein Gebiet zu erweitern. Um das Jahr 20 v. Chr. umfasste sein Reich alle Regionen von Idumäa bis zu den Jordanquellen. Auch Judäa jenseits des Jordans zählte zu seinem Territorium.

Nach dem Ableben von Herodes dem Großen (4 v. Chr.) kam es zu einem jüdischen Aufstand. Die römischen Truppen schlugen den Aufstand jedoch schnell nieder.

Im Einverständnis mit dem römischen Kaiser Augustus traten drei Söhne von Herodes dem Großen - Herodes Archelaos, Herodes Antipas und Herodes Philippus - ihre Erbteile an.

Herodes Archelaos erwies sich als **Tyrann**. Er betrieb in Judäa und Samaria von **4 v. Chr. bis 6 n. Chr.** eine solche Tyrannis, dass er durch den römischen Kaiser Augustus entlassen wurde. Sein Gebiet wurde direkt römischen Landpflegern unterstellt, die aus dem römischen Ritterstand kamen.

Im Römischen Reich gab es seit dem 6. Jahrhundert v. Chr. alle fünf Jahre Volkszählungen und Erhebungen über die Einkünfte der römischen Bürger. Für den Zensus und die Steuerschätzungen war der Censor, ein altrömischer Beamter, verantwortlich. Er legte die Höhe der Steuer fest, die jeder Bürger zu zahlen hatte und war dem Senat verantwortlich.



Aus der Weihnachtsgeschichte im Neuen Testament der Bibel ist die vom römischen Kaiser Augustus befohlene Volkszählung bekannt. Laut dem Lukasevangelium hatte der Kaiser angeordnet, dass sich jeder in seinem Herkunftsort in die Steuerlisten einzutragen habe. Aus diesem Grund seien Maria und Josef nach Betlehem gereist, wo Jesus Christus geboren wurde:



Es geschah aber in jenen Tagen, dass eine Verordnung vom Kaiser Augustus ausging, den ganzen Erdkreis einzuschreiben. Diese Einschreibung geschah als erste, als Cyrenius Statthalter von Syrien war. Und alle gingen hin, um sich einschreiben zu lassen, ein jeder in seine Stadt. Es ging aber auch Josef von Galiläa, aus der Stadt Nazareth, hinauf nach Judäa, in Davids Stadt, die Bethlehem heißt, weil er aus dem Haus und Geschlecht Davids war, um sich einschreiben zu lassen mit Maria, seiner Verlobten, die schwanger war. (Lk. 2,1-5)

In diesen Tagen waren viele Menschen unterwegs auf den Straßen des jüdischen Landes, um sich in die Steuerlisten der Römer einschreiben zu lassen.

Aber sie trugen Bitterkeit und Zorn in ihren Herzen.

Abends in den Herbergen, in denen auch Josef und Maria Rast machten, war ein heimliches Flüstern und Murmeln unter den Leuten. „Schmach und Schande!“ flüsterten sie. Und: „Freiheit! Freiheit!“

Wenn ein Fremder dazutrat, verstummten sie. Denn die Römer hatten ihre Spitzel überall.

Josef und Maria saßen abseits und schwiegen. Maria aber wurde das Herz schwer, wenn sie an das Kind dachte, das nun bald zur Welt kommen sollte.

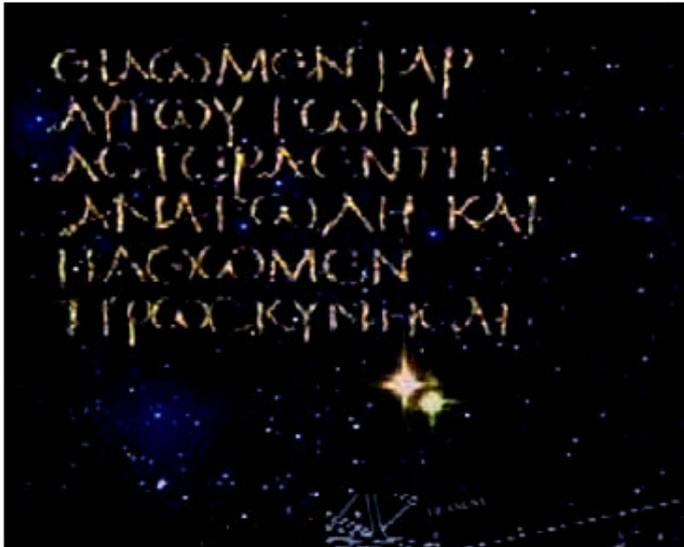
„Wie kann es uns befreien? Ein Kind?, fragte sie bang. „Wie kann es unser Retter sein?“

„Sorge dich nicht!, antwortete Josef. Gott weiß, was er tut. Was er beginnt, das führt er zu Ende.“

Und er nahm Marias Hand und drückte sie fest.

*... der Weg nach Bethlehem
- eine Reise unter Zwängen*

21



Wir haben Seinen Stern aufgehen sehen...

*...Bethlehem
- freiwilliges
- & offenes
Ziel
für andere...*

So sahen die Babylonier den Sternenhimmel im November 7 vor Christus in südwestlicher Richtung. Die beiden Planeten Jupiter und Saturn stehen im Sternbild Fische



Drei Konjunktionen am 15. März, 20. Juli und 12. November im Jahre 7 vor Christus gab es, und zwar jeweils im Sternbild Fische. Und mit dieser Dreierbegegnung könnten die drei Weisen aus dem Morgenland – Babylon – zu tun haben.

Wichtig für Astronomen damals war aber nicht die bloße Beobachtung, sondern eine Deutung des Himmelsschauspiels. Für sie waren Planeten keine Himmelskörper, sondern Götter, und der Himmel die direkte Entsprechung der Geschehnisse auf der Erde. Jupiter, dieser hell glänzende Stern, der im Winter wieder in südwestlicher Richtung eindrucksvoll zu sehen ist, stand für den höchsten babylonischen Gott Marduk - er war der Stern schlechthin. Saturn entsprach dem Kajmanu, einem Wandelstern, der immer nur mit dem König von Israel in Verbindung gebracht wurde. Dieser Kajmanu taucht sogar in der Bibel auf, nämlich unter seinem aramäischen Namen Kewan im Buch Amos (Am 5,26) und im Neuen Testament als Romfa in der Apostelgeschichte (Apg 7,43). Und eben dieser Saturn stand auch noch im Sternbild Fische, dem himmlischen Ort des Landes Israel.



Für die babylonischen Astronomen war also klar: Jetzt ist in Israel ein neuer König geboren und der König von Babylon soll hingehen, um ihm zu huldigen.

22

Wer klopfet an?

Weihnachtslied aus Tirol



1. Wer klopfet an?

"O zwei gar arme Leut!"

Was wollt ihr dann?

"O gebt uns Herberg heut!

O, durch Gottes Lieb' wir bitten,

Öffnet uns doch eure Hütten!"

O nein, nein, nein!

"O lasset uns doch ein!"

Es kann nicht sein.

"Wir wollen dankbar sein!"

Nein, nein, nein, es kann nicht sein,

Da geht nur fort, ihr kommt nicht 'rein.

2. Wer vor der Tür?

"Ein Weib mit ihrem Mann."

Was wollt ihr denn?

"Hört unser Bitten an!

Lasset heut bei Euch uns wohnen,

Gott wird Euch schon alles lohnen!"

Was zahlt ihr mir?

"Kein Geld besitzen wir!"

Dann geht von hier!

"O öffnet uns die Tür!"

Ei, macht mir kein Ungestüm,

Da packt euch, geht woanders hin!

3. Was weinet ihr?

"Vor Kält erstarren wir."

Wer kann dafür?

"O gebt uns doch Quartier!

Überall sind wir verstoßen,

Jedes Tor ist uns verschlossen!"

So bleibt halt drauß!

"O öffnet uns das Haus!"

Da wird nichts draus.

"Zeigt uns ein andres Haus."

Dort geht hin zur nächsten Tür!

Ich hab nicht Platz, geht nur von hier!

4. Da geht nur fort!

"O Freund, wohin? Wo aus?"

Ein Viehstall dort!

"Geh, Joseph, nur hinaus!

O mein Kind, nach Gottes Willen

Musst du schon die Armut fühlen."

Jetzt packt euch fort!

"O, dies sind harte Wort!"

Zum Viehstall dort!

"O, wohl ein schlechter Ort!"

Ei, der Ort ist gut für euch;

Ihr braucht nicht viel. Da geht nur gleich!

*...Bethlehem
herbergloses*

Ziel

für Maria & Josef...



23

...Bethlehem -
der Ort
neuen
Begreifens...



In der heiligen Weihnacht

Kommt ihr Hirten, kommt ihr Armen,
Seht das ewige Erbarmen,
Das sich uns hat zugesellt,
Nicht den Königen der Erden,
Hirten will er ähnlich werden,
Er, der Herr der ganzen Welt.

Lass mich von der Erde Götzen,
Ihren Freuden, ihren Schätzen
Hin an deine Krippe fliehn;
Und mit dir, du Himmelsknabe,
Unter deinem Hirtenstabe
Bis zur Schädelstätte ziehn.

Max von Schenkendorf (1783-1817)

Es gibt so wunderweiße Nächte

Es gibt so wunderweiße Nächte,
drin alle Dinge Silber sind.
Da schimmert mancher Stern so lind,
als ob er fromme Hirten brächte
zu einem neuen Jesuskind.

Weit wie mit dichtem Diamantstaube
bestreut, erscheinen Flur und Flut,
und in die Herzen, traumgemäß,
steigt ein kapellenloser Glaube,
der leise seine Wunder tut.
Mancher auf der Wanderschaft
Kommt ans Tor auf dunklen Pfaden
Golden blüht der Baum der Gnaden
Aus der Erde kühlem Saft.

Rainer Maria Rilke

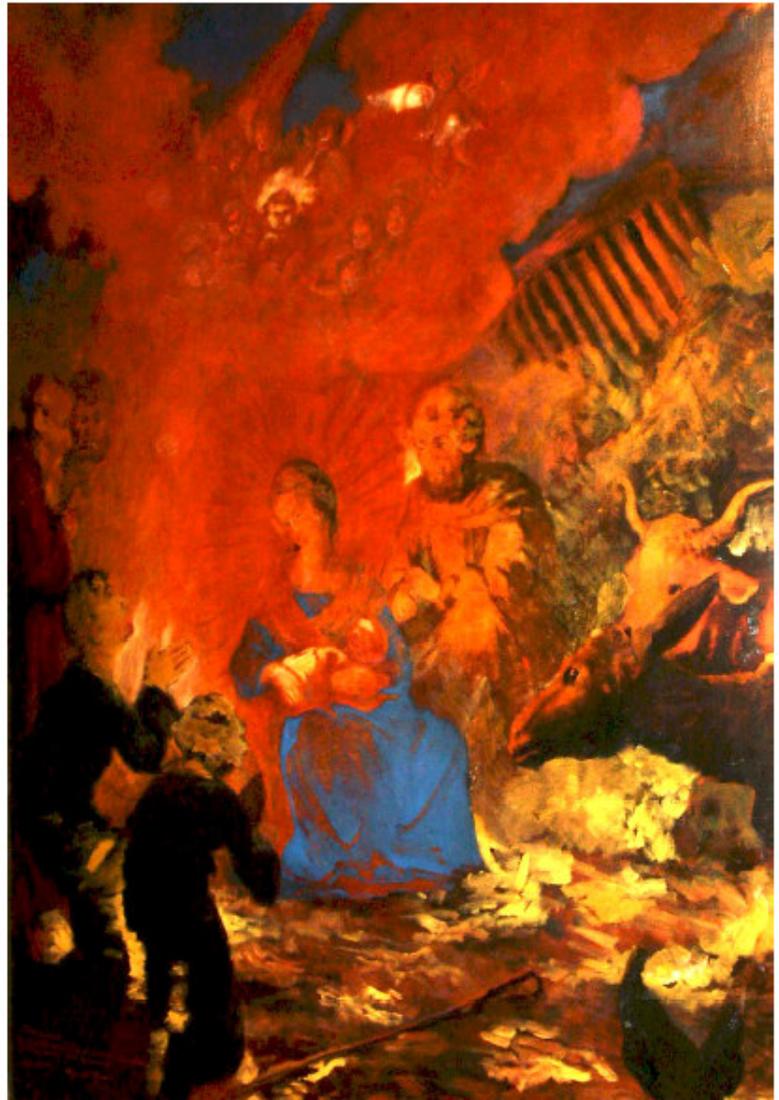
O selige Nacht!
In himmlischer Pracht
erscheint
auf der Heide
ein Bote der Freude
den Hirten,
die nächtlich
die Herde bewacht.

Wie tröstlich
er spricht:
O fürchtet euch nicht!
Ihr waret verloren,
heut ist euch geboren
der Heiland,
der allen
das Leben verspricht!



24

*...Bethlehem -
der Ort
neuen
Begreifens...*



Geburt Christi

Hättest du der Einfalt nicht, wie sollte
dir geschehn, was jetzt die Nacht erhellt?
Sieh, der Gott, der über Völkern grollte,
macht sich mild und kommt in dir zur Welt.

Hast du dir ihn größer vorgestellt?

Was ist Größe? Quer durch alle Maße,
die er durchstreicht, geht sein grades Los.
Selbst ein Stern hat keine solche Straße.
Siehst du, diese Könige sind groß,

und sie schleppen dir vor deinen Schoß

Schätze, die sie für die größten halten,
und du staunst vielleicht bei dieser Gift -:
aber schau in deines Tuches Falten,
wie er jetzt schon alles übertrifft.

Aller Amber, den man weit verschifft,

jeder Goldschmuck und das Luftgewürze,
das sich trübend in die Sinne streut:
alles dieses war von rascher Kürze,
und am Ende hat man es bereut.

Aber (du wirst sehen): Er erfreut.

Rainer Maria Rilke (1875-1926)

25

...Bethlehem -
der Ort
neuen
Begreifens...

Friede auf Erden

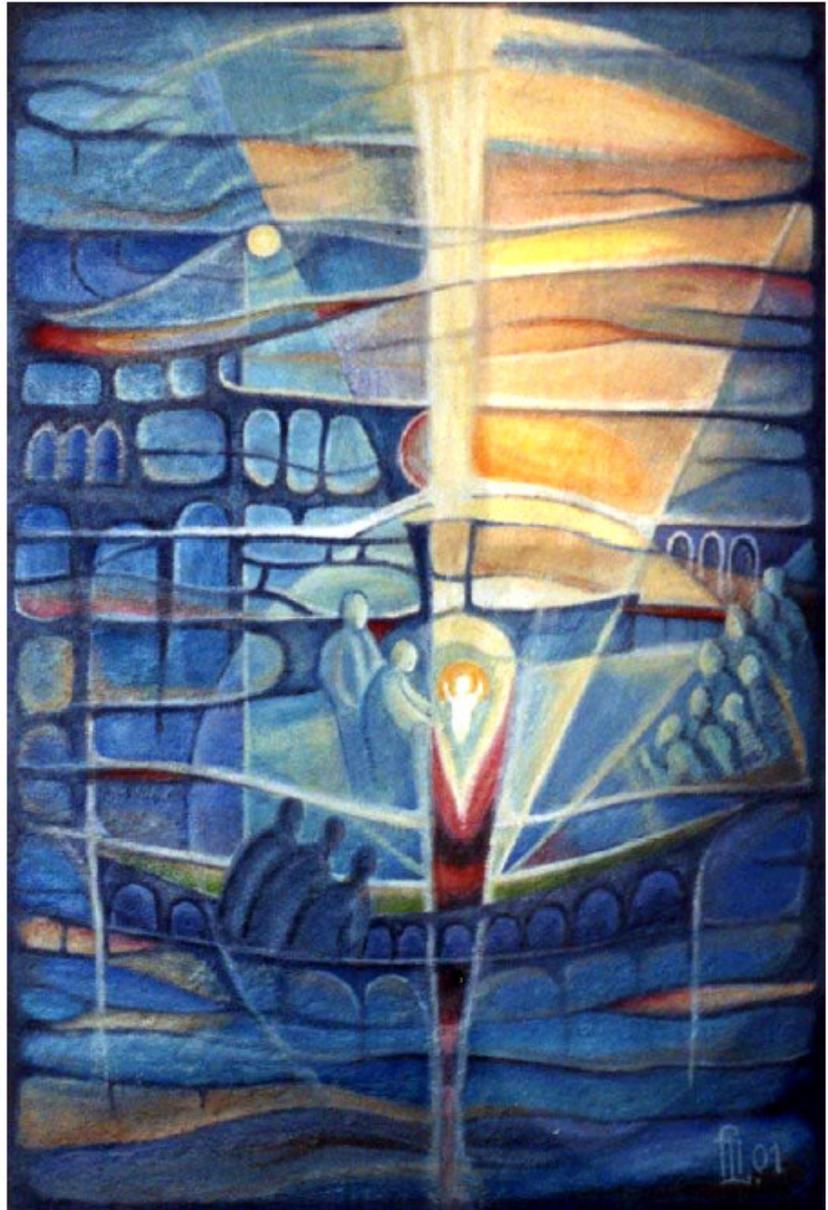
Da die Hirten ihre Herde
Ließen und des Engels Worte
Trugen durch die niedre Pforte
Zu der Mutter und dem Kind,
Fuhr das himmlische Gesind
Fort im Sternenraum zu singen,
Fuhr der Himmel fort zu klingen:
»Friede, Friedel auf der Erde!«

Seit die Engel so geraten,
O wie viele blut'ge Taten
Hat der Streit auf wildem Pferde,
Der geharnischte, vollbracht!
In wie mancher heil'gen Nacht
Sang der Chor der Geister zingend,
Dringlich flehend, leis verklagend:
»Friede, Friede... auf der Erde!«

Doch es ist ein ew'ger Glaube,
Dass der Schwache nicht zum Raube
Jeder frechen Mordgebärde
Werde fallen allezeit:
Etwas wie Gerechtigkeit
Webt und wirkt in Mord und Grauen
Und ein Reich will sich erbauen,
Das den Frieden sucht der Erde.

Mählich wird es sich gestalten,
Seines heil'gen Amtes walten,
Waffen schmieden ohne Fährde,
Flammenschwerter für das Recht,
Und ein königlich Geschlecht
Wird erblüht mit starken Söhnen,
Dessen helle Tuben dröhnen:
Friede, Friede auf der Erde!

Conrad Ferdinand Meyer (1825-1898)



26

...Bethlehem -
der Ort
neuen
Begreifens...



Ein Winterabend

Wenn der Schnee ans Fenster fällt,
Lang die Abendglocke läutet,
Vielen ist der Tisch bereitet
Und das Haus ist wohlbestellt

Mancher auf der Wanderschaft
Kommt ans Tor auf dunklen Pfaden
Golden blüht der Baum der Gnaden
Aus der Erde kühlem Saft.

Wanderer tritt still herein;
Schmerz versteinerte die Schwelle
Da erglänzt in reiner Helle
Auf dem Tische Brot und Wein.

Georg Trakl 1887-1914

Nehmen wir an

NEHMEN WIR AN, es geschah im Jahre 6 oder 7 vor Christus in Bethlehem unter der Herrschaft des Cäsar Augustus -, Nehmen wir an, die Geburt des Jesus von Nazareth stand im Zusammenhang jener Zählung der Steuerpflichtigen in Syrien, die die Herrschaft des Cäsar sichern sollte, so war dies kein gleichgültiger Zufall; denn ein anderer sagte zur gleichen Zeit, dass es ein Unrecht vor Gott sei, den Cäsar als Herrn anzuerkennen.

NEHMEN WIR AN, Jesus wurde in einer Hütte geboren, sein erster Schrei übertönte das ruhige Atmen des Viehs im Hintergrund und das Rascheln des Strohs, auf dem seine Mutter lag -.

NEHMEN WIR AN, Hirten kamen und legten als erste die Hand auf das Kind, ihm Heil und Segen zu wünschen, so war es kein Zufall; denn sie waren Männer mit Waffen, allen Behörden verdächtig – wie später, ohne Waffen, der von ihnen Gesegnete.

NEHMEN WIR AN, sie kamen, weil Engel vom Frieden auf Erden für jedermann sangen (oder war es ein lautloses Sehnen ein Singen in ihnen – nur ihnen hörbar?), so ist dies kein törichtes Märchen, von Pfaffen erdacht, das welkende Blumen um drückende Ketten legen soll, anstatt sie zu zerbrechen; denn der, dem dies Singen galt, hing später, zum Mann geworden, am Kreuz als Rebell, weil er das Ende der Herrschaft allen verkündet hatte, die unter Cäsar unfrei waren.

NEHMEN WIR AN, es kamen zum Kind auch Magier aus dem Osten, die dem König von einem Stern berichteten, der wunderbarer und heller war als jener, der früher fälschlich das Heil mit der Geburt des Cäsar Augustus angezeigt hatte, so ist auch dies keine Träumerei; denn es erzählen uns jene, denen der Mann am Kreuz als Befreier erschienen war, und sie erzählen, weil sie diese Befreiung in einer feindlichen Welt zu leben suchten.

NEHMEN WIR AN, die Angst jenes Königs wandelte sich in Grausamkeit, so ist dies heute nicht anders. Die Angst der Herrschenden tötet grausam Kinder, - sie könnten einmal - wie Jesus - die Welt befreiend verändern. Aber das Leuchten des Sterns kann kein Herrscher verhindern.

Wir tragen es weiter – durch unser Tun.

Hans-Werner Bartsch